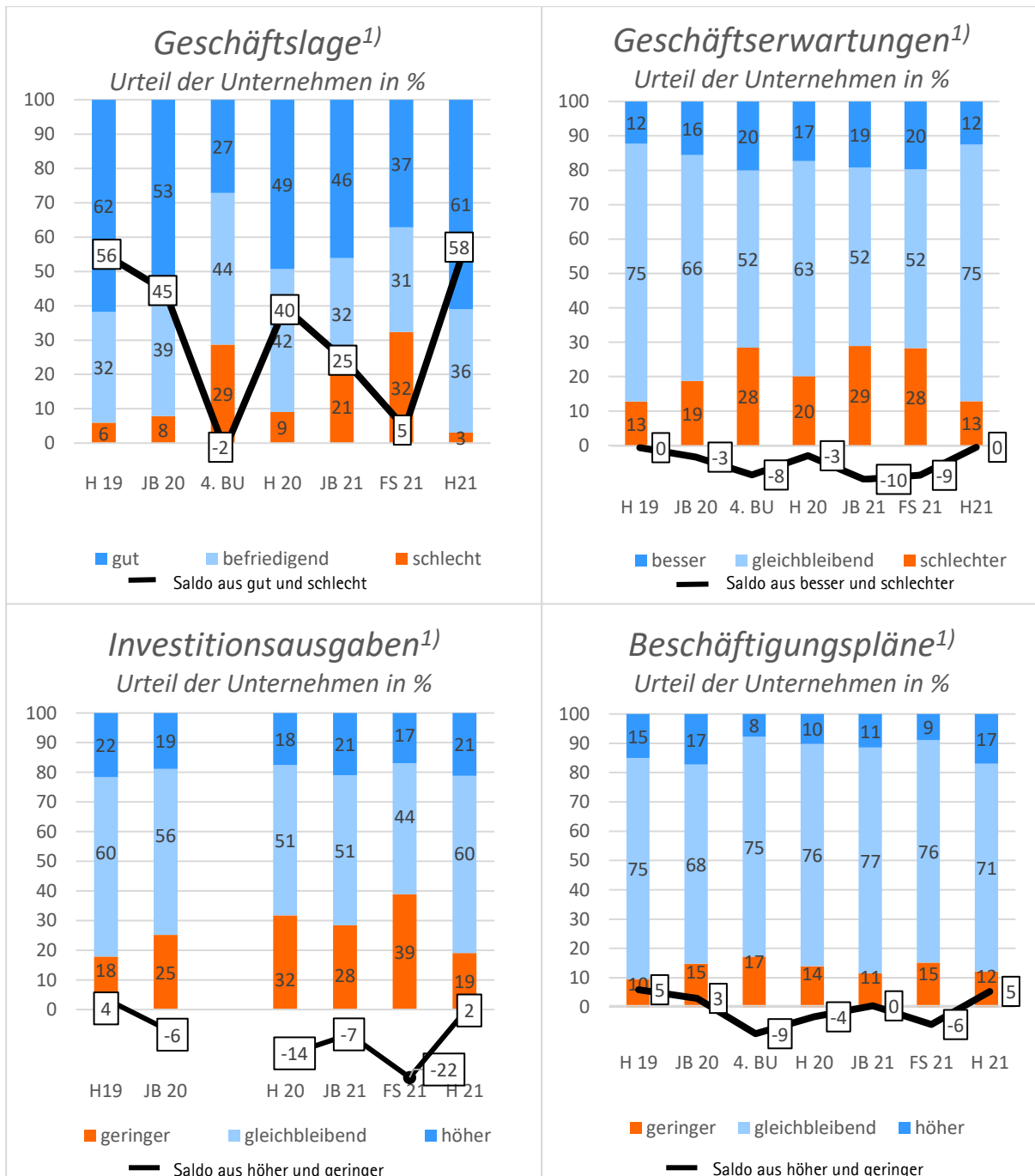


## der IHK Neubrandenburg für das östliche Mecklenburg-Vorpommern

### Herbst 2021



<sup>1)</sup> Abweichungen der Summen von 100 ergeben sich durch die Rundungen auf ganze Zahlen.

## Wirtschaft auf Erholungskurs

Für die aktuelle Konjunkturumfrage wurden die Unternehmen in der IHK-Region im Zeitraum vom 30. August bis 1. Oktober 2021 befragt.<sup>1</sup> Während die Vorumfrage vom Frühsommer 2021 (FS 21) in eine Zeit fiel, in der sich die Unternehmen wieder mit starken Einschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie konfrontiert sahen, können sie seit Beginn der Sommerferien in MV weitgehend uneingeschränkt ihrem Gewerbe nachgehen. Dies erklärt die stark verbesserte Beurteilung der Geschäftslage gegenüber der Vorumfrage. 97 % der Unternehmen halten ihre Geschäftslage für „befriedigend“ oder „gut“ und der Lagesaldo (die Differenz der prozentualen Anteile aus „gut“ und „schlecht“-Meldungen) ist von 5 auf 58 Prozentpunkte angestiegen. Damit fällt die aktuelle Lagebeurteilung positiver aus als vor einem Jahr und erreicht wieder das Vor-Corona-Niveau.

Zur verbesserten Beurteilung der Geschäftslage trägt die Stabilisierung der Finanzlage in den Unternehmen bei. Drei Viertel der Unternehmen halten ihre Finanzlage für unproblematisch, nur noch ein Prozent befürchtet die Insolvenz. Allerdings klagt fast jedes fünfte Unternehmen über einen Rückgang an Eigenkapital, was sich negativ auf ihre Investitionsbereitschaft auswirkt. Positiven Einfluss hat in dieser Hinsicht die verbesserte Gewinnsituation. Der Gewinnlagesaldo ist gegenüber der Vorumfrage von -14 auf +35 Prozentpunkte angestiegen.

Auch die Erwartungen haben sich gegenüber der Vorumfrage stark aufgehellt. Unternehmen, die eine Verbesserung ihrer Geschäftsentwicklung und solche, die eine Verschlechterung erwarten, halten sich fast die Waage. Dies war zuletzt der Fall bei der Umfrage im Herbst 2019 (H 19), als von Corona noch keine Rede war, aber die Unternehmen eine gesamtwirtschaftliche konjunkturelle Abschwächung befürchteten. Zur Aufhellung der Erwartungen trägt bei, dass die Auftragslage von 94 % der Unternehmen als „befriedigend“ oder besser eingeschätzt wird. Dass die Unternehmen in der aktuellen Erholungsphase nicht optimistischer auf die kommenden 12 Monate blicken, liegt daran, dass sie ihre Geschäfte vor allem von zwei Seiten bedroht sehen. Zum einen drückt der Fachkräftemangel. Er hat sich gegenüber der Vorkrisenzeit noch verschärft. Inzwischen sehen 68 % der Unternehmen darin ein Geschäftsrisiko (H 19: 63 %). Nur noch 11 % der Unternehmen geben an, dass sie problemlos Mitarbeiter finden (H 19: 18 %) und 45 % beklagen, dass sie offene Stellen längerfristig nicht besetzen können (H 19: 39 %). Zum anderen sehen 63 % der Unternehmen in der Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise eine Gefahr für ihre Geschäfte (H 19: 37 %). Deren kräftiger Anstieg gegenüber dem Vorkrisenniveau erhöht die Herstellungs- und Betriebskosten der Unternehmen. Weitere Steigerungen sind im Zuge der weltweiten wirtschaftlichen Erholung von der Pandemie und der politisch gesteuerten Verteuerung fossiler Energieträger zu erwarten.

Die positiveren Beurteilungen der Geschäftslage und die optimistischeren Erwartungen gegenüber der Umfrage vom Frühsommer 2021 führen zu einem **kräftigen Anstieg des Konjunkturklimaindexes** von 98 auf 125 Indexpunkte (Abb. 1).<sup>2</sup> Das Konjunkturklima ist damit auf dem Niveau vom Herbst 2019.

Die gestiegenen Erwartungen der Unternehmen erhöhen ihre Investitionsbereitschaft. Der Anteil an Unternehmen, die ihre Investitionsausgaben zu reduzieren planen, ist kräftig gegenüber der Vorumfrage zurückgegangen, so dass der Investitionssaldo (Differenz der prozentualen Anteile aus „höher“ und „geringer“-Meldungen) wieder leicht positiv ist. Der Anteil an Unternehmen, die keine Investitionsausgaben vorsehen, hat sich nahezu halbiert (FS 21: 21 %, H 21: 11 %). Vier von fünf Unternehmen wollen Ersatzinvestitionen durchführen. 30 % investieren in Kapazitätserweiterungen (FS 21: 22 %).

Die Überwindung der Pandemie äußert sich auch darin, dass mit **17 % wieder deutlich mehr Unternehmen als bei der Vorumfrage ein Anwachsen ihrer Belegschaft planen**. Wie schon in der Vorumfrage erwarten 15 % einen Rückgang ihrer Mitarbeiterzahl. Der Beschäftigungssaldo erreicht mit 5 Prozentpunkten das Vorkrisenniveau.

---

<sup>1</sup> Für die Konjunkturumfrage wurden 1300 Unternehmen befragt, geantwortet haben davon 375. Sie verteilen sich auf die Wirtschaftszweige Industrie, Bau, Handel, Dienstleistungen, Verkehr und Gastgewerbe.

<sup>2</sup> Der Konjunkturklimaindikator kann Werte von 0-200 annehmen und lag im Mittel der letzten 10 Jahre bei 118 Indexpunkten.

In der aktuellen Umfrage wurde dem **Fachkräftemangel** tiefergehend nachgegangen. Die Unternehmen, die offene Stellen längerfristig nicht besetzen können, wurden gefragt, für welches Qualifikationsniveau sie erfolglos Arbeitskräfte suchen (s. Tabelle 1). Die Antworten zeigen, dass es den Unternehmen am schwersten fällt, Stellen zu besetzen, die eine duale Berufsausbildung voraussetzen. Bewerber mit dualer Berufsausbildung sind also am knappsten. An zweiter Stelle stehen Meister/Fachwirte und andere Weiterbildungsabschlüsse. Stellen, die keine abgeschlossene Berufsausbildung und solche, die ein Studium voraussetzen, sind dagegen leichter zu besetzen. Gefragt danach, wie auf diese Schwierigkeiten bei der Besetzung von Stellen reagiert wird, gab gut jedes zweite Unternehmen an, seine Attraktivität als Arbeitgeber steigern zu wollen (Abb. 8). Die Einstellung von Fachkräften aus dem Ausland wählen 42 % der Unternehmen, 40 % wollen Abhilfe durch vermehrte eigene Ausbildungsplätze schaffen. Alle Unternehmen wurden gefragt, welche Folgen ein anhaltender Fachkräftemangel in ihrem Unternehmen hätte. In 69 % der Unternehmen würde die Belastung der übrigen Belegschaft steigen, 60 % würden ihr Angebot (weiter) einschränken oder (noch häufiger) Aufträge ablehnen. 45 % der Unternehmen erwarten steigende Arbeitskosten. 20 % fürchten einen Verlust an Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit.

Abb. 1

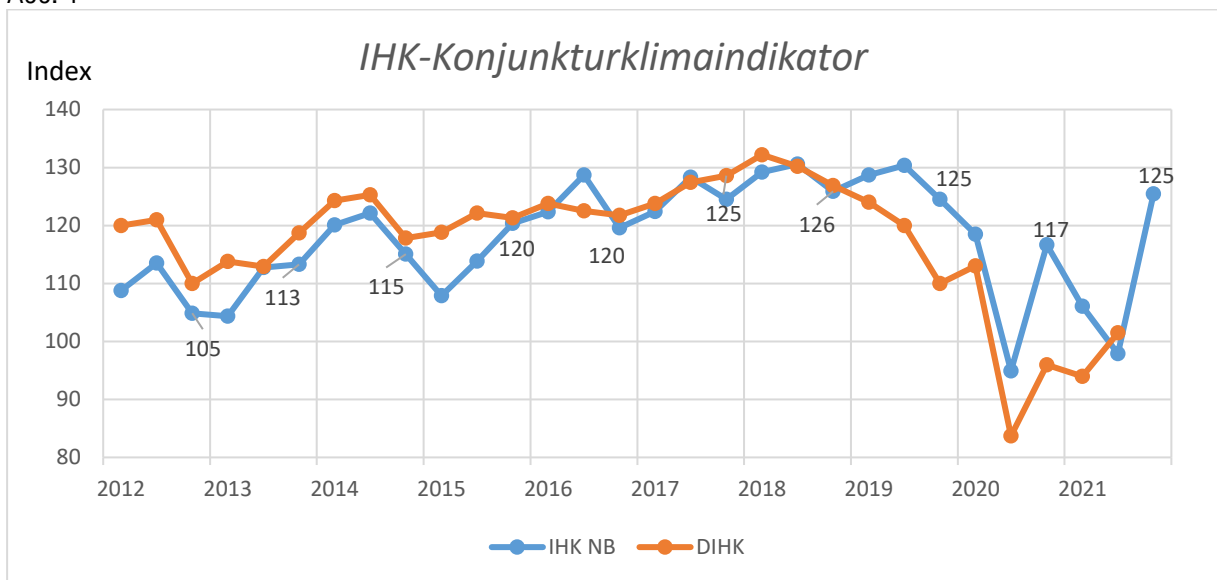
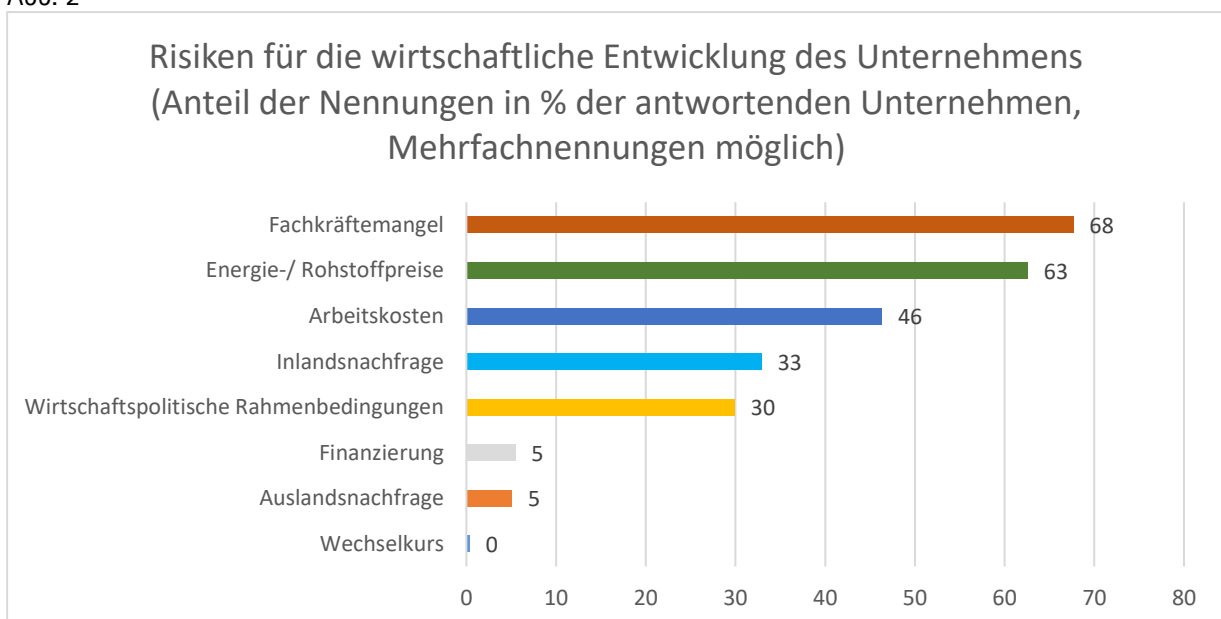


Abb. 2



## Die Entwicklung in den Branchen

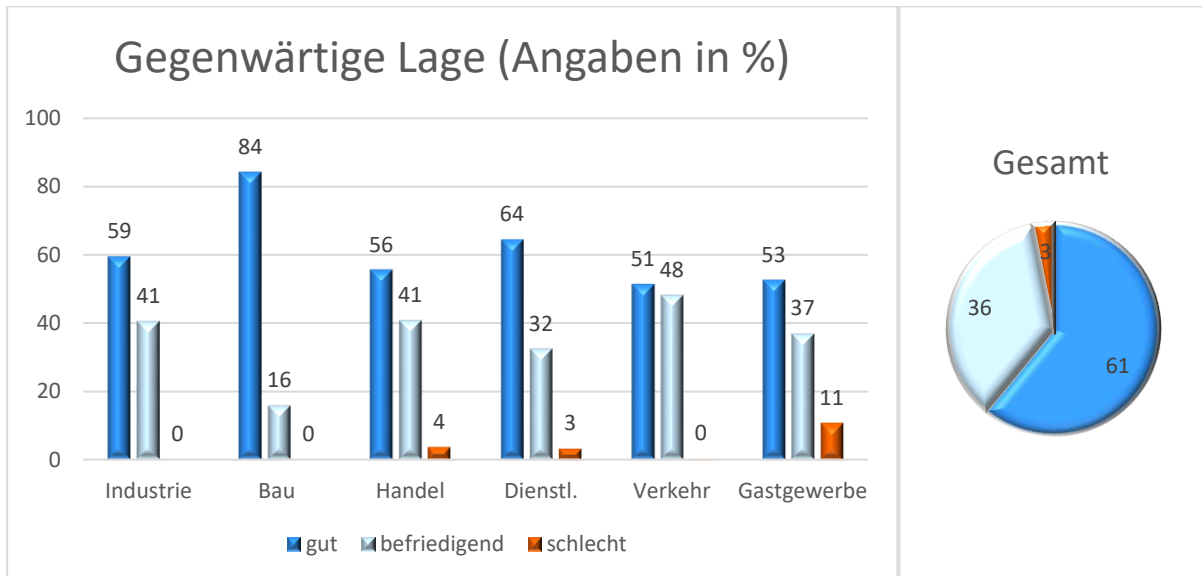
Die Industrieunternehmen in der IHK-Region erholen sich von der Pandemie. Mehr Unternehmen bezeichnen ihre Geschäftslage als gut und weniger halten sie für schlecht, so dass der Lagesaldo gegenüber der Vorumfrage von 48 % auf 59 % steigt. Die Auftragslage hat sich ebenfalls gegenüber der Vorumfrage verbessert. Besonders positiv äußern sich Unternehmen der Baustoffindustrie. Sie profitieren von der aktuell starken Bautätigkeit in Deutschland und können angesichts der hohen Nachfrage nach Baurohstoffen erhebliche Preissteigerungen durchsetzen. Insgesamt wird die Erholung in der Industrie allerdings durch die Knappheit an Rohstoffen gebremst. Mit 86 % sehen weitaus mehr Industrieunternehmen als im Durchschnitt der gewerblichen Wirtschaft in den Energie- und insbesondere in den Rohstoffpreisen ein Risiko für ihre Geschäftsentwicklung. Gleichwohl haben sich die Geschäftserwartungen erheblich aufgehellt: Nur noch 3 % der Unternehmen erwarten für die kommenden 12 Monaten eine Verschlechterung ihrer Geschäftslage (FS 21: 28 %). Die gute Auftragslage oder die Erwartung, dass sich die Lage an den Rohstoffmärkten in den kommenden Monaten wieder etwas entspannt, könnten hierfür Gründe sein.

Die verbesserten Geschäftserwartungen regen die Investitionsbereitschaft der Unternehmen an. Der Investitionssaldo ist zum ersten Mal seit Beginn der Krise wieder positiv. Welche Impulse von der Industrie auf die Investitionstätigkeit in der Region ausgehen, bleibt allerdings unklar. In der Industrie hat – anders als in allen anderen hier betrachteten Branchen – der Anteil an Unternehmen, die keine Investitionen planen, zugenommen. Weniger Unternehmen sehen Investitionen über 500.000 € vor. Neben Ersatzinvestitionen sind vor allem Rationalisierungs- und Erweiterungsinvestitionen vorgesehen.

An der Beschäftigtenzahl in der Industrie wird sich in den kommenden 12 Monaten wenig ändern. Die Unternehmen, die von einer höheren Beschäftigtenzahl ausgehen, überwiegen nur geringfügig jene, die eine rückläufige Beschäftigtenzahl erwarten. Der Fachkräftemangel bremst die Beschäftigungsentwicklung in der Industrie, da etwa jedes zweite Industrieunternehmen offene Stellen längerfristig nicht besetzen kann. Gleichwohl sind Industriearbeitsplätze im Branchenvergleich attraktiv. Ein größerer Anteil als in den anderen Branchen gibt an, keine Probleme bei der Stellenbesetzung zu haben. Um dem Fachkräftemangel entgegenzutreten, wollen gut zwei Drittel der Industrieunternehmen mehr ausländischer Arbeitskräfte und 56 % mehr Azubis einstellen. Mehr als die anderen Branchen setzt die Industrie auf technische Lösungen (33 %) und auf Stärkung der digitalen Kompetenzen der Mitarbeiter (39 %).

35 % der befragten Industrieunternehmen tätigen Exporte. Die Erholung von der Pandemie auch im Ausland regt die Nachfrage nach Produkten aus der IHK-Region an, so dass mehr Unternehmen steigende als sinkende Exporte erwarten.

Abb. 3

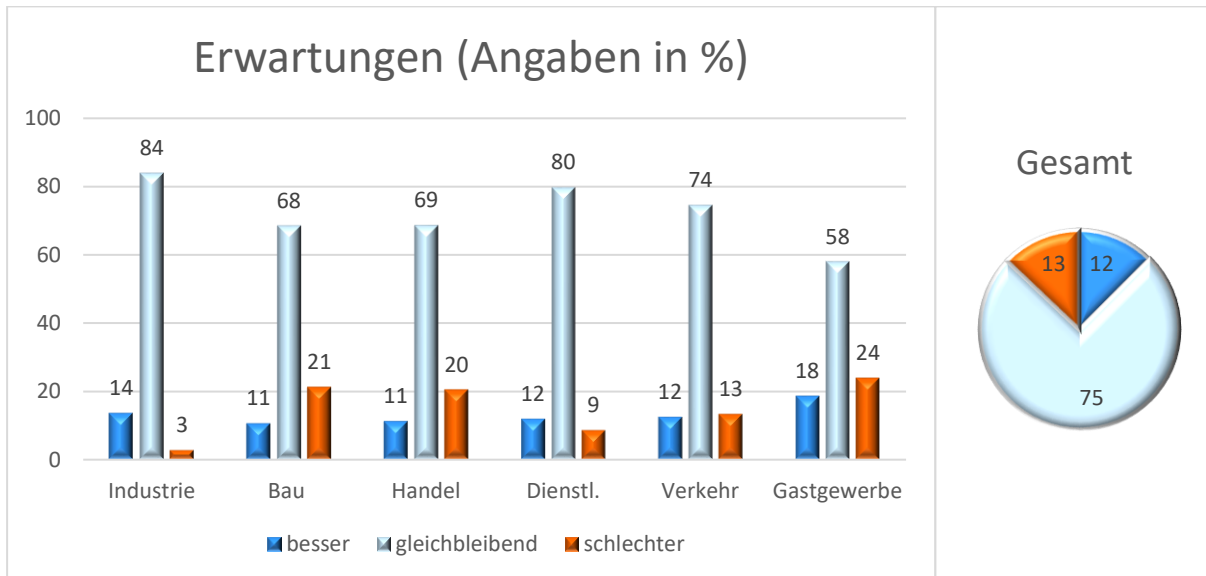


Den Antworten der **Bauunternehmen** zufolge ist der Bauboom ungebrochen. 84 % der Unternehmen beurteilen ihre Geschäftslage als „gut“ und kein Unternehmen spricht von einer „schlechten“ Geschäftslage. Die Auftragslage hat sich gegenüber der Vorumfrage sogar noch verbessert. Der Auftragslagesaldo (Differenz der prozentualen Anteile an „gut“ und „schlecht“ Meldungen) ist von 55 auf 74 Prozentpunkte gestiegen. Auch die Gewinnlage wird positiv beurteilt: 61 % der Unternehmen halten ihre Gewinnlage für „gut“ und kein Unternehmen für „schlecht“. Dementsprechend halten knapp 90 % der Unternehmen ihre Finanzlage für unproblematisch.

Die Erwartungen für die kommenden 12 Monate fallen per Saldo negativ aus. Hier spielen sicherlich die Energie- und Rohstoffpreise eine Rolle, die von etwa drei Vierteln der Unternehmen als Geschäftsrisiko genannt werden. Noch stärker leiden die Bauunternehmen allerdings unter dem Fachkräftemangel. Knapp 90 % der Unternehmen nennen ihn als Geschäftsrisiko und fast drei Viertel der Unternehmen können offene Stellen längerfristig nicht besetzen. Unbesetzt bleiben Arbeitsplätze aller Qualifikationsniveaus, aber am stärksten fehlen Mitarbeiter mit einer dualen Berufsausbildung. Zum Teil fangen die Unternehmen den Arbeitskräftemangel noch mit Überstunden auf, aber alle Unternehmen geben an, dass sie verstärkt Aufträge werden ablehnen müssen. Die Steigerung der Arbeitgeberattraktivität (54 %) und die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (54 %) werden am häufigsten von den Unternehmen als Strategien gegen den Fachkräftemangel genannt.

Die Investitionsbereitschaft im Baugewerbe hat angesichts der guten Gewinnlage und einer stabilen Nachfrage nach Bauleistungen zugenommen. Deutlich weniger Unternehmen als in den Vorumfragen geben an, keine Investitionsausgaben zu planen. Investitionen zwischen 100.000 € und 500.000 € haben einen Zuwachs erfahren. Neben Ersatzinvestitionen sind vor allem Erweiterungsinvestitionen vorgesehen.

Abb. 4



Im Handel hat sich die Lage inzwischen erheblich entspannt. Die coronabedingten Einschränkungen, mit denen Teile des Handels noch bei der Umfrage im Frühjahr konfrontiert waren, sind inzwischen weitestgehend weggefallen. Außerdem hat der Tourismus in den Sommermonaten insbesondere in den touristischen Regionen für eine kräftige Nachfrage gesorgt, von der z. B. auch Bekleidungs- oder Schuhgeschäfte profitiert haben. Gleichzeitig bleibt die durch die Pandemie angeregte Nachfrage nach IT-Ausrüstungsgütern oder Fahrrädern ungebrochen. Auch die Autohäuser vermelden inzwischen wieder eine „befriedigende“ und „gute“ Geschäftslage. Insgesamt ist daher im Handel der Lagesaldo von 2 Prozentpunkten bei der Vorumfrage auf jetzt 52 Prozentpunkte angestiegen. Auch die Gewinnlage hat sich verbessert und mit ihr die Finanzlage. 73 % der Unternehmen halten ihre Finanzlage inzwischen für unproblematisch, nur noch 2 % (FS 21: 7 %) fürchten die Insolvenz und 10 % (FS 21: 19 %) klagen über Forderungsausfälle.

In den Erwartungen für die kommenden 12 Monate kommt Unsicherheit zum Ausdruck: Unsicherheit bzgl. der politischen Weichenstellungen nach der Wahl, bzgl. der Entwicklung von Corona und der darauf reagierenden Politik, aber auch Unsicherheit aufgrund ausfallender Zulieferungen. Der Erwartungssaldo hat sich zwar gegenüber der Vorumfrage kräftig verbessert, ist aber nach wie vor negativ.

Die verbesserte wirtschaftliche Lage regt die Investitionsbereitschaft der Händler so kräftig an, dass der Investitionssaldo von -16 im Frühsommer 21 auf jetzt +12 Prozentpunkte angewachsen ist. Außerdem geben mehr Unternehmen Investitionssummen von über 10.000 € an. Im Vergleich zum Durchschnitt der Branchen spielen Rationalisierungs- und Umweltschutzinvestitionen eine größere Rolle.

Während der Pandemie ist in den von Coroneinschränkungen betroffenen Zweigen des Handels Beschäftigung abgebaut worden. Nach weitgehender Überwindung der Pandemie und Stabilisierung ihrer wirtschaftlichen Lage streben diese Unternehmen nun an, ihre Mitarbeiterzahl wieder zu erhöhen. Auch sie leiden aber unter Fachkräftemangel. 42 % der Unternehmen können offene Stellen nicht besetzen. Besonders schwierig ist es, Stellen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzen, zu besetzen. Für Stellen, die keine Qualifikation erfordern, lassen sich meistens Bewerber finden. Jedes zweite vom Fachkräftemangel betroffene Unternehmen will deshalb mehr Ausbildungsplätze anbieten. Ebenfalls 50 % der Unternehmen wollen ihre Attraktivität als Arbeitgeber steigern. Im Vergleich zur gewerblichen Wirtschaft insgesamt erwarten mit 57 % besonders viele Handelsunternehmen steigende Arbeitskosten.

Abb. 5

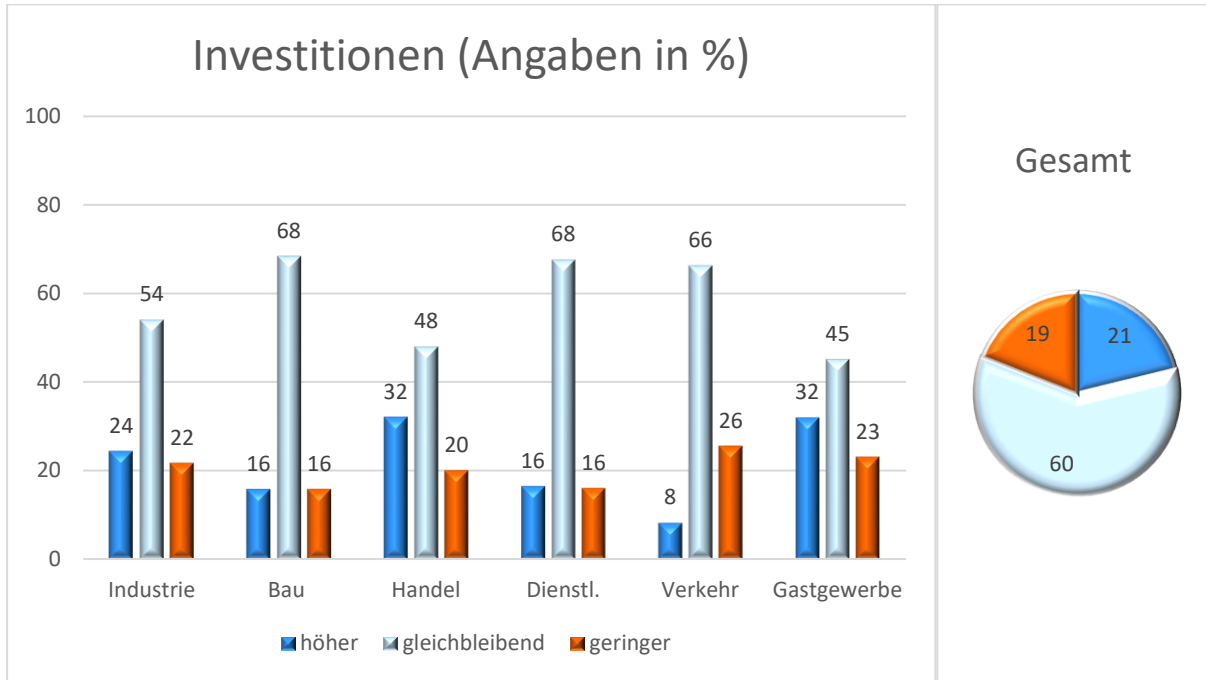
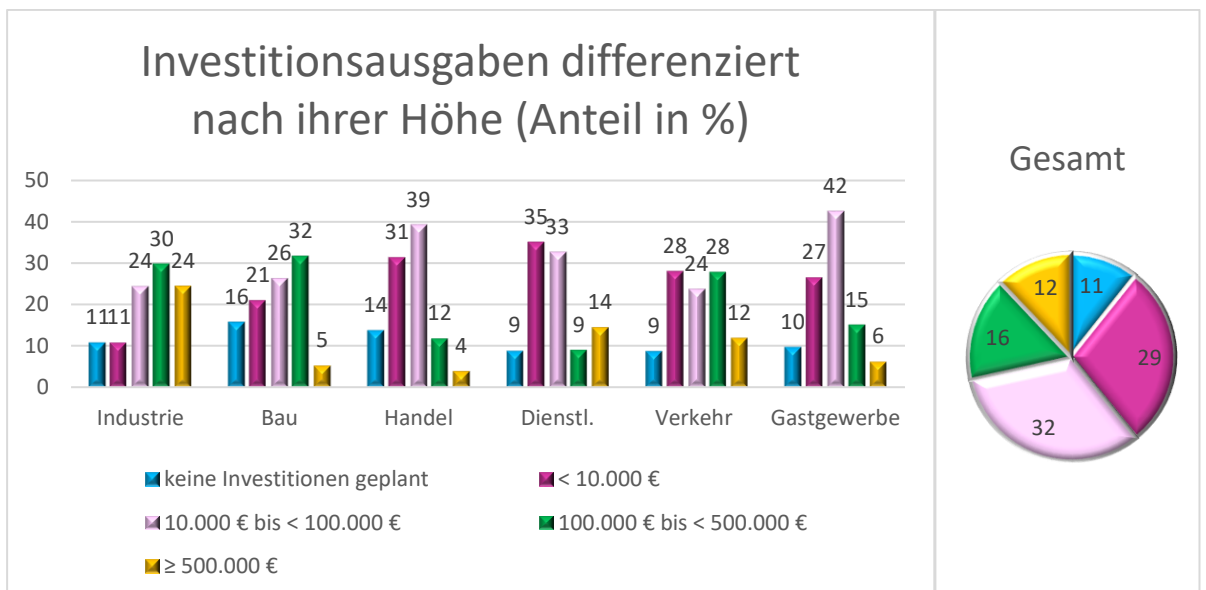


Abb. 6



Die Lage in der sehr heterogenen Gruppe der Dienstleistungsunternehmen hat sich ebenfalls entspannt. Da nun auch körpernahe und touristische Dienstleistungen kaum mehr coronabedingten Einschränkungen unterliegen, hat sich die wirtschaftliche Situation dieser Unternehmen sehr verbessert. Nicht erfasst von der Erholung zeigen sich die Reisebüros. Ihnen fehlen Umsätze, was die Gewinne oder das Eigenkapital belastet und sie bekommen die Unsicherheit der Kunden bzgl. der Entwicklung der Pandemie an niedrigen Vorbuchungszahlen zu spüren.

Über alle Dienstleistungsbranchen hinweg ist der Lagesaldo von 25 auf 61 Prozentpunkte angewachsen. Die Finanzlage ist bei 77 % (FS 21: 54 %) der Unternehmen unproblematisch. Angesichts der positiven Einschätzung der wirtschaftlichen Situation auf breiter Ebene, zeigen die Antworten zu den Geschäftserwartungen, dass das Dienstleistungsgewerbe insgesamt optimistisch auf die kommenden Monate blickt. 80 % der Unternehmen erwarten keine Veränderungen ihrer wirtschaftlichen Lage und 12 % sogar noch eine Verbesserung. Dies regt die Investitionsbereitschaft der Unternehmen an. Insbesondere geben nun nur noch 16 % (FS 21: 35 %) der Unternehmen an, die Investitionsausgaben zu drosseln. Der Anteil an Unternehmen, die keine Investitionen planen, hat sich halbiert. Deutlich mehr Unternehmen als bei der Vorumfrage sehen Investitionsausgaben zwischen 10.000 und 100.000 € vor. Ein Drittel der Unternehmen hat dabei Erweiterungsinvestitionen im Blick.

Auch die Beschäftigung soll wieder steigen. Allerdings planen eher die Dienstleistungsbranchen eine Vergrößerung ihrer Belegschaft, die unter der Pandemie kaum gelitten haben, wie z. B. die Immobilienwirtschaft, Ingenieurbüros oder die Versicherungswirtschaft. Diese Branchen sind es dann auch im Wesentlichen, die aktuell offene Stellen nicht besetzen können. In höherem Maße als in der gewerblichen Wirtschaft insgesamt bleiben hier Stellen unbesetzt, die einen Fachwirt/ Meister, einen anderen Weiterbildungsabschluss oder sogar ein Hochschulstudium voraussetzen. Die Dienstleistungsunternehmen wollen stärker als die gewerbliche Wirtschaft im Durchschnitt auf Stärkung der Mitarbeiterkompetenzen für Digitalisierung und Strukturwandel und technische Lösungen setzen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern. Fast 70 % der Unternehmen gehen davon aus, dass bei anhaltendem Fachkräftemangel die Belastung der übrigen Mitarbeiter steigt, 45 % werden mit der Ablehnung von Aufträgen reagieren.

Abb. 7

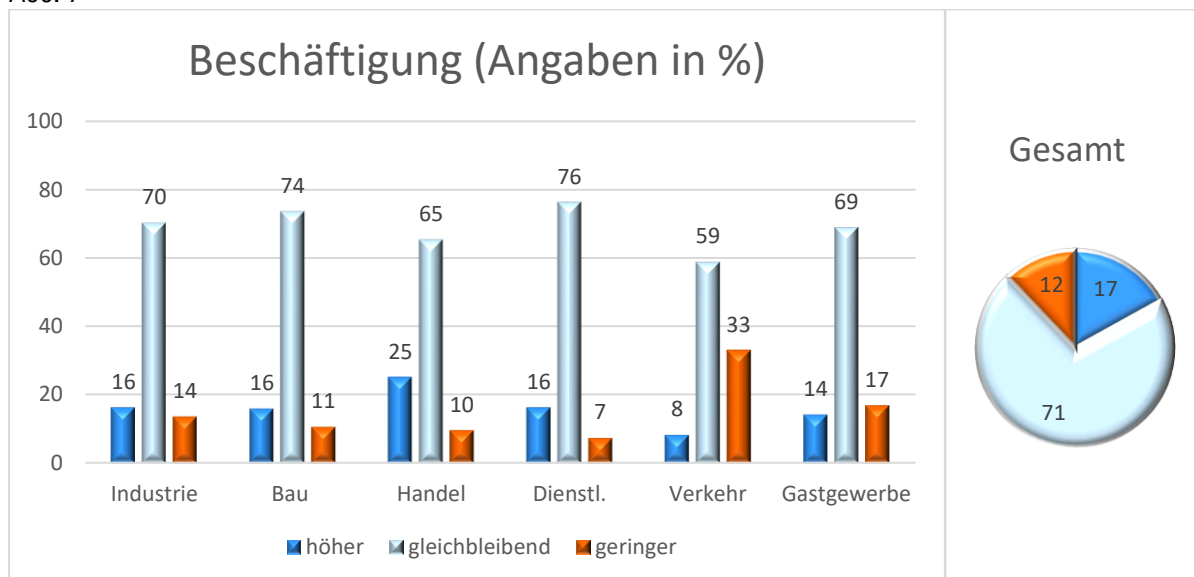
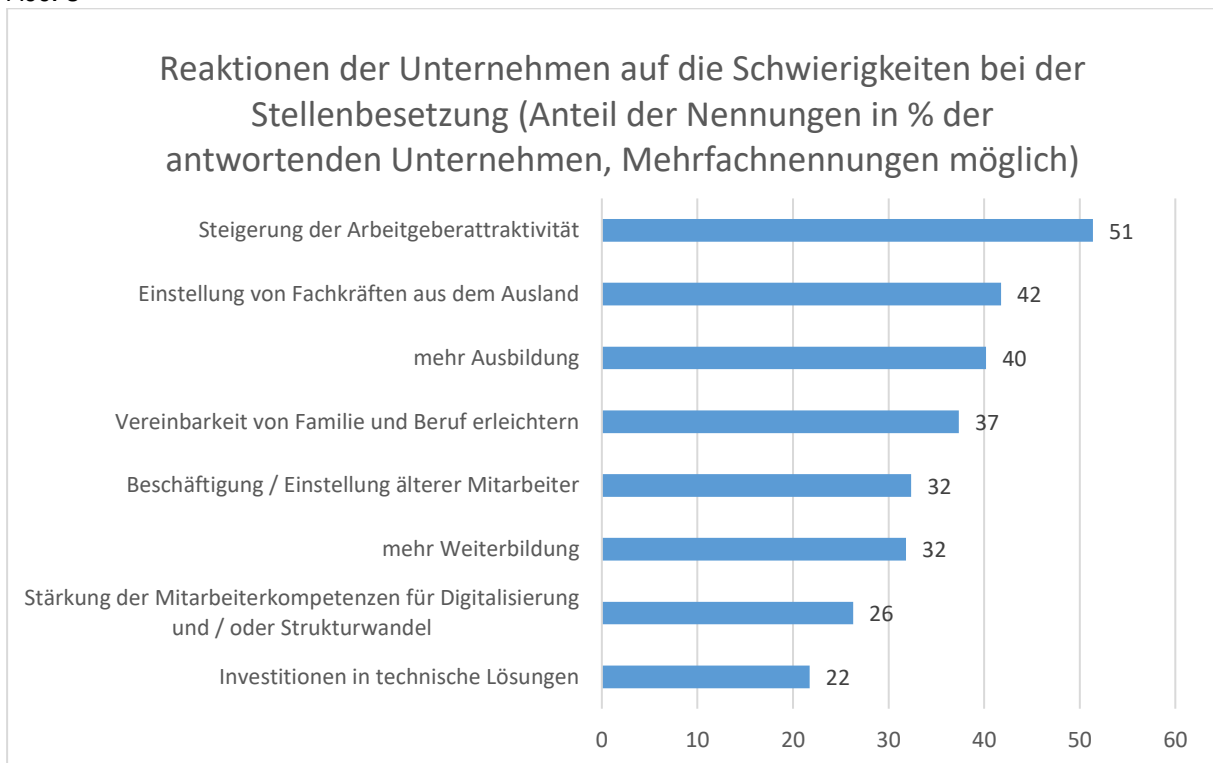




Tabelle 1

	Unternehmen, die offene Stellen nicht besetzen können, in %	Unternehmen, die für das entsprechende Qualifikationsniveau erfolglos Arbeitskräfte suchen, in %, Mehrfachnennungen möglich			
		Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Duale Berufsausbildung	Fachwirt/Meister, anderer Weiterbildungsabschluss	(Fach-) Hochschule
Industrie	49	56	44	50	28
Bau	74	29	57	36	43
Handel	42	14	68	45	32
Dienstleistungen	31	9	61	57	39
Verkehr	58	60	59	20	20
Gastgewerbe	67	63	73	27	14
<b>Gesamt</b>	<b>45</b>	<b>32</b>	<b>61</b>	<b>43</b>	<b>31</b>

Abb. 8



Die Geschäftslage hat sich im Verkehrsgewerbe erheblich verbessert. Ausschlaggebend dafür ist der Personenverkehr. Seit den Sommermonaten ist er wieder fast uneingeschränkt möglich und Veranstaltungen, private Feiern und die Touristen haben die Nachfrage nach Taxifahrten, touristischen Bus- oder Schiffsfahrten angekurbelt. Deshalb beurteilen die Unternehmen des Personenverkehrs ihre Lage inzwischen als „befriedigend“ und nicht mehr als „schlecht“. Die Güterverkehrsunternehmen sehen sich einer hohen Nachfrage nach Transportdienstleistungen gegenüber, ihre Gewinne entwickeln sich aber nicht entsprechend. Sie leiden ganz stark unter einem Mangel an Fahrern. Sie erhöhen die Löhne, um ihre Fahrer zu halten. So steigen die Arbeitskosten. Außerdem geraten die Gewinne der gesamten Verkehrsbranche durch die hohen und absehbar steigenden Energiepreise unter Druck. Daher ist der Erwartungssaldo trotz einer sehr guten Auftragslage nur gerade knapp ausgeglichen.

Der Beschäftigungssaldo liegt bei -25 Prozentpunkten. Er ist Ausdruck des extremen Arbeitskräftemangels in der Branche, der auch auf einer Überalterung des vorhandenen Arbeitskräftepools beruht. 58 % der Unternehmen können offene Stellen längerfristig nicht besetzen. Es mangelt an Arbeitskräften mit dualer Ausbildung. 60 % der Unternehmen (gewerbliche Wirtschaft insgesamt: 32 %) geben an, dass sie selbst Stellen, für die keine abgeschlossene Berufsausbildung notwendig ist, nicht besetzen können. Den Unternehmen fällt es schon jetzt schwer ihre Ausbildungsplätze zu besetzen, so dass mehr Ausbildung für eher wenige Unternehmen als Lösung erscheint. Stattdessen setzen sehr viele Unternehmen auf die Anstellung älterer Arbeitnehmer. Der Arbeitskräftemangel führt zu einer Mehrbelastung der vorhandenen Belegschaft, wobei diesem Ausweg gesetzliche Regeln zu Pausen und Arbeitszeiten Grenzen setzen. Die Ablehnung von Aufträgen wird deshalb noch häufiger, von fast 70 % der Unternehmen, als Reaktion auf den Fachkräftemangel genannt.

Die im Vergleich zur Vorumfrage eingesetzte Erholung im Verkehrsgewerbe erhöht die Investitionsbereitschaft. Nur noch 9 % (FS 21: 29 %) der Unternehmen planen keine und 28 % (FS 21: 5%) planen Investitionen bis 10.000 € ein. In der Regel werden Ersatzinvestitionen getätigt. Der Investitionssaldo ist mit -17 Prozentpunkten allerdings noch deutlich negativ. Das Risiko, dass Fahrzeuge ohne Fahrer auf dem Hof stehen bleiben müssen, mindert trotz hoher Nachfrage die Bereitschaft, in weitere oder umweltfreundlichere Fahrzeuge zu investieren.

Das Gastgewerbe konnte mit dem Beginn der Sommerferien seine Türen wieder öffnen. Deshalb hat sich die wirtschaftliche Lage der Unternehmen stark verbessert. Sie wird aber schlechter als im Herbst 20 beurteilt. Damals hatte die Einführung der Mehrwertsteuersenkung bei Speisen in Restaurants dem Gastgewerbe einen zusätzlichen Impuls gegeben. Außerdem hatten viele hier in der Region ihren Sommerurlaub verbracht, die unter normalen Umständen ins Ausland gefahren wären. Im Vergleich zur übrigen Wirtschaft leiden noch mehr Unternehmen unter Liquiditätsengpässen (16 %), Eigenkapitalrückgang (27 %) und ebenfalls mehr (4 %) sehen sich von Insolvenz bedroht. Der Anteil an Unternehmen, die ihre Gewinnlage als schlecht bezeichnen, ist mit 17 % höher als in allen anderen Branchen.

Die Vorbuchungslage wird ähnlich beurteilt wie im Herbst 20 und Herbst 19. Für das Winterhalbjahr erwarten die Unternehmen offenbar weitgehende Normalität. Sie sind viel optimistischer als im Herbst 20 und nur etwas pessimistischer als im Herbst 19. Daher ist ihre Investitionsbereitschaft deutlich höher als vor einem Jahr. Die Unsicherheit in der Corona-Krise hat viele Unternehmen zur Zurückhaltung bei Investitionen bewogen und jetzt, da sich die Unsicherheit reduziert, holen sie Investitionen nach. Nur noch 10 % (FS 21: 41 %) der Unternehmen geben an, keine Investitionen zu planen und 42 % (FS 21: 22 %) sehen Investitionen zwischen 10.000 € und 100.000 € vor. Fast ein Drittel der Unternehmen möchte mit diesen Investitionen Produktinnovationen umsetzen (gewerbliche Wirtschaft insgesamt: 23 %) und 26 % (gewerbliche Wirtschaft insgesamt: 15 %) investieren in Umweltschutz. Dadurch sollen die Risiken, die von steigenden Energiepreisen auf die Kosten ausgehen, reduziert werden.

Der Fachkräftemangel trifft das Gastgewerbe besonders stark und die Corona-Krise hat die Situation nochmal verschärft. Arbeitskräfte, die während der Lockdowns nicht gehalten werden konnten, sind oft in anderen Branchen untergekommen und wollen aufgrund der ungünstigeren Arbeitszeiten nicht mehr zurück ins Gastgewerbe. Nicht einmal ein Zehntel der Unternehmen, die Arbeitskräfte suchen, können ihre offenen Stellen problemlos besetzen. Drei von vier Unternehmen berichten, dass sie keine Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung finden und selbst ungelernte Arbeitskräfte sind überaus knapp. Mehr Ausbildung ist oft keine Lösung für die Unternehmen, da auch die Ausbildungsplätze nicht mit geeigneten Bewerbern besetzt werden können. Ansätze zur Verbesserung der Lage sehen die Unternehmen in einer Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und in der Einstellung von älteren Menschen. Mit 67 % sehen besonders viele in der Einstellung von Fachkräften aus dem Ausland eine Möglichkeit, dem Fachkräftemangel entgegenzutreten. Bei anhaltendem Fachkräftemangel erwarten 62 % der Unternehmen steigende Arbeitskosten und 79 % rechnen mit einer Mehrbelastung der vorhandenen Belegschaft. Gut drei Viertel der Unternehmen müssten ihr Angebot einschränken.

## Zusammenfassung und Ausblick

- Die gewerbliche Wirtschaft in der IHK-Region erholt sich zusehends von den Auswirkungen der Pandemie und blickt mit Hoffnung auf eine weitere Normalisierung auf die kommenden Monate.
- Der Fachkräftemangel wird wieder zum größten Hindernis für die Wirtschaftsentwicklung in der Region. Bei vollen Auftragsbüchern wird er in der Baubranche zu steigenden Preisen für Bauleistungen und Verzögerungen bei der Durchführung von wichtigen Bauvorhaben führen. Im Verkehrsgewerbe hält er die Unternehmen trotz voller Auftragsbücher von Investitionen in Fahrzeuge ab, weil Fahrer fehlen.
- Am häufigsten beklagen die Unternehmen, dass sie Stellen, die eine Duale Berufsausbildung voraussetzen, nicht besetzen können. Da sie auch nicht genügend Azubis finden, um sich die Fachkräfte heranzuziehen, setzen sie auf die Gewinnung ausländischer Fachkräfte. Die Regelungen im Rahmen des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes geben ihnen allerdings nicht genug Spielraum. In einigen Branchen – Industrie, Verkehrs- und Gastgewerbe – besteht darüber hinaus ein Mangel an Arbeitskräften ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Die Anstrengungen, Beschäftigungslose in den Arbeitsmarkt zu integrieren, sollten daher nochmals verstärkt werden.
- Die stabile und wirtschaftliche Energieversorgung muss angesichts der jüngsten Preisentwicklungen für Energierohstoffe, Strom und Kraftstoffe besonders im Auge behalten werden. Eine schnelle Reform der staatlichen Energiepreisbestandteile, wie die Reduzierung der Stromsteuer in Deutschland von aktuell 2 Cent je Kilowattstunde, auf das europäische Mindestniveau von 0,05 Cent je Kilowattstunde, der Netzausbau und der weitere Zubau von Erneuerbaren Energien sind daher für die Industrie in der IHK-Region von größter Bedeutung.

**IHK Neubrandenburg**  
für das östliche Mecklenburg-Vorpommern  
Katharinenstraße 48  
17033 Neubrandenburg

Postanschrift:  
Postfach 11 02 53  
17042 Neubrandenburg

Frau Dr. Dorothea Lucke  
Wirtschaft/Arbeit  
Tel. 0395 5597-203  
Fax 0395 5597-513  
E-Mail [dorothea.lucke@neubrandenburg.ihk.de](mailto:dorothea.lucke@neubrandenburg.ihk.de)  
[www.neubrandenburg.ihk.de](http://www.neubrandenburg.ihk.de)

